

Ministerin bei Madonna

Unter den vielen Gästen bei der Einweihung der neuen Räume von Madonna hatte sich auch Ministerin Barbara Steffens gemischt. Sie hatte ein umstrittenes Geschenk mitgebracht.

→ 3. Lokalseite: Tabu

Tabu im Rampenlicht

Ministerin Barbara Steffens bei der Einweihung der neuen Räume von Madonna e.V.

MITTE. Nach dem ersten Runden Tisch zum Thema Prostitution in NRW versprach Emanzipationsministerin Barbara Steffens (Foto) gestern in der Beratungsstelle von Madonna e.V. einen Kondomzwang durchzusetzen. Ein Vorschlag, der für Diskussionen sorgte.

Die Ministerin war zur offiziellen Eröffnung der neuen Räume von Madonna, des Beratungsvereins für Sexarbeiterinnen an der Alleestraße (RN berichteten) gekommen. Mitgebracht hatte sie freundliche und scharfe Worte. Sie lobte die Arbeit des Vereins, der die Sexarbeiterinnen zur Selbsthilfe berate – zum Aus-

stieg oder zum Verbleib im Gewerbe. Sie zeigte sich enttäuscht davon, dass Prostitution immer noch ein so schwieriges Thema in der Politik sei und sie prangerte die Verlogenheit beim Umgang mit diesem „Tabu“ an.

Sie forderte zudem einen Kondomzwang bei Prostituierten. „Wenn wir das gelöst bekommen, wäre es mein Einweihungsgeschenk“, so Steffens. Sie versprach: Sobald der rechtliche Rahmen geklärt sei, den verpflichtenden Einsatz von Kondomen gesetzlich festzusetzen. Damit ertete die Ministerin nicht nur Beifall. Denn innerhalb der Beratungsstelle ist der gesetzliche

Kondomzwang umstritten. Zwar sei man dafür, mit Nachdruck die Benutzung des Verhütungsmittels zu fordern, so Madonna-Chefin Mechthild Eickel, jedoch führe ein Gesetz vornehmlich zur Kriminalisierung. „Darüber müssen wir noch mal reden“, sagte Eickel als sie Barbara Steffens verabschiedete. Der nächste Runde Tisch soll Lösungsvorschläge erarbeiten.

Tabuthema

Lösungen bedarf es auch im gesellschaftlichen Umgang mit dem Tabuthema Prostitution. Zwar habe man in den vergangenen Jahren einige Schritte nach vorn gemacht, erklärte Bürgermeisterin Gabi Schäfer. Dennoch: „Sexarbeit ist nicht das angesehenste Be-



rufs- und Wirtschaftsfeld“, so Eickel. Frauen, die aussteigen wollten, hätten noch immer große Probleme, einen anderen Job zu finden. „Die größte Unfreiwilligkeit in der Prostitution ist die fehlende Wahlmöglichkeit“, berichtete die Chefin. „Daher brauchen Prostituierte umso mehr Unterstützung durch kompetente Beratungsstellen“, betonte Ministerin Steffens und verwies nochmals auf die wertvolle Arbeit von Madonna. In den neuen Räumlichkeiten soll diese Arbeit weiter ausgebaut werden. Benedikt Reichel